

# Der Wunsch, in eine fremde Haut zu schlüpfen

Premiere von Alexandra Bachzetsis «From A to B via C» in der Kaserne

Von Christoph Heim

Mit ihrem neuen Stück «From A to B via C» hält die Basler Performance-Künstlerin Alexandra Bachzetsis einer Gesellschaft den Spiegel vor, in der die Individuen ihre Identität öfter wechseln als ihr Hemd. Im Internet kursieren Tausende von Tutorials, die uns schlanker oder gescheiter zu machen versprechen. Viele dieser in Kurzfilmen präsentierten Lektionen gaukeln uns vor, dass wir im Nu zu Tennis-, Tanz- oder Gesangstars werden können – womit wir auf dem Terrain angelangt sind, auf dem dieses Stück sich abspielt.

Es beginnt mit einer gewaltigen Ansage: Drei Schauspieler schreiben Werbetexte ins Publikum, mit denen die Lehrer im Internet um ihre Schüler buhlen und ihnen das Blaue vom Himmel versprechen. Es ist ein unglaublich leeres Geschwätz, was da auf uns niederprasselt. Und es schreit nach einer szenischen Dekonstruktion: Wir sehen,

wie ein Tänzer sich als Tennisspieler versucht. Dann tun es ihm zwei Tänzerinnen nach, was ihnen leidlich gelingt. Dem Performance-Team bestehend aus Alexandra Bachzetsis, Anne Pajunen und Gabriel Schenker gelingt die Gratwanderung zwischen Dilettantismus und Professionalität hervorragend.

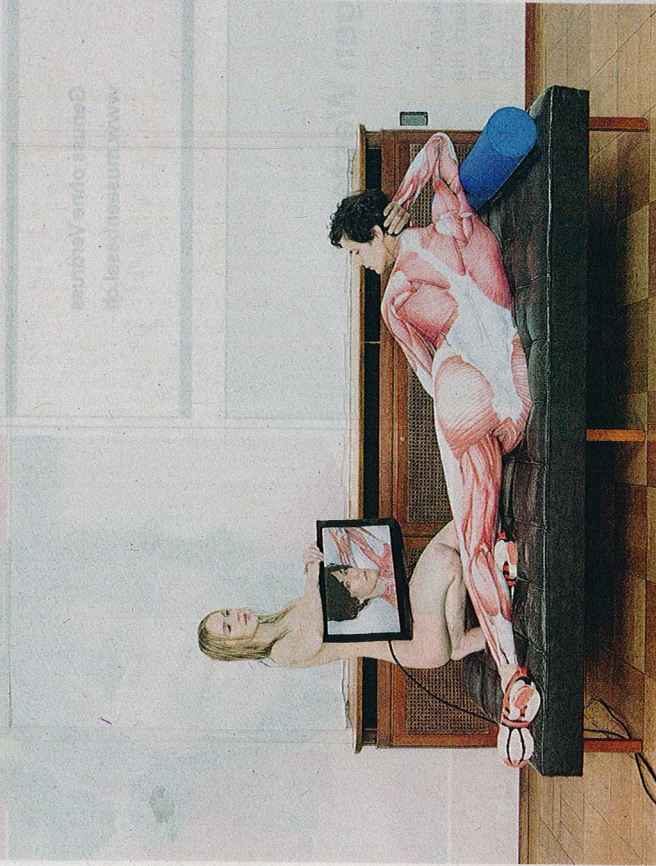
Auch bei den Tanzbewegungen, die von Beyoncé oder von afrikanischen Vorbildern stammen, geht es um Mimesis. Schliesslich gibt sich ein Tänzer als Ballettlehrer, der mit Zeichen und Kurzformen die Tanzschritte aufzeigt, die für eine Szene im Ballett «Giselle» gemacht werden sollen. Auch hier sind die Nachahmerinnen schnell zur Stelle, wobei die Musik nicht recht mitspielen will: Die Imitation hinkt, und die Übertragung gelingt, wie das bei solchen Übungen so oft der Fall ist, nur zum Teil.

Die Tänzer legen im Lauf des Stücks immer mehr von ihrer mehrschichtigen Kleidung ab. Dieser Häutungsprozess gipfelt in der zentralen Szene, als auf

der Bühne ein Bild nachgestellt wird, das John Newton nach einem Gemälde von Velazquez fotografiert hat. Da tragen zwei Darsteller nur noch dünne Ganzkörperanzüge mit Muskelbemalung. Die Halterin des Spiegels ist nackt. Erst am Schluss finden die drei Performance-Artisten wieder eine Sprache. Nachdem sie das Stück mit ihrem Staccato von Werbesprüchen eröffnet hatten, singen sie nun drei traumhaft schöne Schlager. Auch jetzt ist es ein fremder Text, der intoniert wird. Aber anders als am Anfang tut sich nun eine Welt existenzieller Verlorenheit auf.

Der Applaus für die etwas verhaltene und verkopfte Premiere war grosszügig. Bleibt zu wünschen, dass das Stück auf der Tournee, die nach London, Mexiko City und New York führt, eine zusätzlich Portion Dynamik bekommt und die Darsteller sich Freizeiten erspielen.

**Weitere Vorstellungen:** 10. bis 12. 10., 19.30 Uhr. Kaserne Basel, Rosstall 1.



**Muskeln wie gemalt.** Performer im Stück von Alexandra Bachzetsis. Foto Gina Folly